

ständiges Urteil des Verfassers. So hätten bei Besprechung der „Beyträge zur Verbesserung der katholischen Liturgie in Deutschland“ von Werkmeister nicht bloß Stimmen darüber angegeben werden sollen. Die Schrift wäre zu untersuchen und nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung die Aufklärungsideen Werkmeisters kurz zu würdigen gewesen. Damit würde man auch gewichtige Rückschlüsse auf Abt Dobler ziehen können. Außerdem läßt selbst die Studie von Reiß erkennen, daß Sägmüllers Urteil über Werkmeister doch in manchem nicht „zu hart“ ist. Wer von seiner Profeß schreibt: „Ich entschloß mich also, mich in einen Abgrund zu stürzen, von welchem ich keinen Ausgang wahrnahm, und legte am 5. Oktober 1765 die Ordensprofession ab“ (S. 19), und wer über sein Amt als Novizenmeister später also spricht: „Ich sollte Leute zu einem Stande bilden, dessen wesentliche Gebrechen und Abweichungen vom Urchristentum ich nur zu wohl einsehe. Meinen Zöglingen gleich gerade herausagen: Gehet fort, der Mönchsstand taugt nichts, wäre zwar das kürzeste gewesen, aber ob auch das klügste, das in jener Lage schicklichste“ (S. 39), ist sicherlich „ein Mensch ohne Beruf“, mag er auch einen sehr unwürdigen Oberen gehabt haben. — Mit einem Anhang, dem Verzeichnisse der Aebte des Klosters Neresheim, schließt das Buch. Dieses Verzeichnis ist völlig wertlos, da es nicht auf die Quellen zurückgeht. Wollte Reiß wirklich die Aebtereihe geben, so hätte er besser das Verzeichnis in Lindners *Monasticon Episcopatus Augustani antiqui* S. 84 ff abgedruckt.

Dr. P. Nonnonus Bühler.

**Abtei Seckau in Obersteiermark**, von P. Gregor Keller O. S. B. 2. verbesserte und vermehrte Auflage von P. Wolfgang Stocker. Verlag der Abtei Seckau. Seckau 1917. VIII und 119 Seiten.

Es möge hier die zweite Auflage des Büchleins, die manche Verbesserung aufweist, nur kurz angezeigt werden. Als Wegweiser, was es sein will, hat es seine Brauchbarkeit ja bereits erprobt. Wir werden durch die Geschichte des Hauses als Angustiner- und Benediktinerkloster geführt und das ganze Kloster wird uns in seiner jetzigen Gestalt gezeigt und erklärt, als ob man mit einem lebenden Führer es besichtigte. Auch die für Spaziergänge geeignete Umgebung wird berücksichtigt, wofür gewiß mancher Interesse findet. Zur Orientierung über die Neugründung als Benediktiner-Abtei ist ein Hinweis auf die Beuroner-Kongregation eingestreut, der es nun angehört. Reiches Illustrationsmaterial, eine Kartenskizze und ein Plan der Eisenbahnverbindungen sind willkommene Beigaben.

Für eine Neuauflage möge notiert sein, daß Nonnberg nicht »bei«, sondern »in« Salzburg ist (S. 6). Die † vor den Namen der Pröpste sollten entweder immer oder besser nicht verwendet werden. Seite 29 wäre richtiger auch der Name Maximilian angeführt.

Das Büchlein ist nicht bloß als Führer, sondern auch als kleine Klostergeschichte für breite Schichten des Volkes sehr geeignet.

P. Bl. Huemer.

**Die Benediktiner-Missionäre von St. Ottilien**. Von P. Cyrillus Wehrmeister O. S. B. Missionsverlag St. Ottilien 1916. (64 S.)

Die kleine Schrift zeigt zuerst, wie im Benediktinerorden von Anfang an der Missionsgedanke fleißige Pflege und Ausführung fand und wie er überall christliche Gesittung und Kultur zu verbreiten suchte. Dann wird über die Gründung des ersten deutschen Missionshauses in Reichenbach (29. Juni 1884) berichtet, sowie dessen baldige Uebersiedlung nach Emming, aus dem das jetzige St. Ottilien wurde. Wir sehen an der Wiege